Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1873

18.5.1873 (No. 117)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 18. Mai.

№ 117. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1873.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unterm 13. Mai d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Obereinnehmer Christian Dorner in Emmendingen das Ritterkreuz erster Klasse Allerhöchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 16. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde die Genehmigung zu einer strafrechtlichen Verfolgung des Redakteurs Sigl und der sächsischen Zeitschriften wegen Beleidigung des Reichstags dem Antrage der Kommission entsprechend die Genehmigung versagt. Die Gesetzvorlage über die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds wurde in dritter Lesung im Wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Ein vom Abg. Meyer gestelltes und vom Staatsminister Delbrück befürwortetes Amendement zu § 9, welches den früher beschlossenen Ausschluß der Kommunalpapiere aus der Reihe der Effekten, in denen die Anlage des Invalidenfonds erfolgen kann, beseitigt, wird in namentlicher Abstimmung mit 128 gegen 115 Stimmen angenommen. Bei der darauf folgenden Berathung des Jahresberichts über die Verwaltung Elsaß-Lothringens erklärt der Reichskanzler Fürst Bismarck, dem Abg. Windthorst gegenüber: Die Diktatur endigt am 1. Januar 1874, wenn der Reichstag nichts anderes beschließt. Ueber die künftigen Verhältnisse wird dem Reichstage eine besondere Vorlage zugehen. Ich verspreche mir von dem Zusammensitzen der Elsässer mit uns im Reichstage ein gutes Verhältniß, zur Enttäuschung derjenigen Parteien, welche das Gegentheil hoffen. Die Niederhaltung der französischen Sympathien ist in dem Lande, welches wir zur Sicherung unserer seit 200 Jahren bedrohten Grenzen erworben haben, nothwendig. Die Maßregeln gegen die kath. Elemente sind durch ultramontane Agitationen herbeigeführt. Die Wirkung der Schulbrüder ist nach Ansicht der Regierung viel schlimmer, als der Lehrermangel selbst. Jedes Losreißen von Altem und Verbinden mit Neuem hat Bitterkeiten. Wir Norddeutschen sind auch im Gewinnen von Sympathien nicht sehr geschickt, aber wir wollen Elsaß-Lothringen möglichst wenig wehe thun. Zweifeln Sie nicht an unserem Geschicke, an unserer Ausdauer, an unserem Muthe und unserm Bestreben, allen Angriffen zu widerstreben. (Stürmischer Beifall.) Das Haus vertagte sich auf morgen, nachdem im Laufe der Berathung Fürst Bismarck noch mitgetheilt hatte, daß über die von einem Vorredner gewünschte Kompetenzbeschränkung der Kriegsgerichte bezüglich aller nichtpolitischen Vergehen eine Vorlage vorbereitet werde.

Der „Reichsanzeiger" publizirt das Wohnungsservis-Gesetz.

† **Berlin**, 16. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Lesung die Gesetzvorlagen über die Eisenbahn-Anleihe und die Verwendung des preußischen Antheils aus der Kriegsentschädigung. Nachmittags findet eine zweite Sitzung behufs Erledigung von Petitionen und kleineren Vorlagerückständen statt.

Das Herrenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung in der Schlußberathung seine ganze Tagesordnung durch unveränderte Annahme der Gesetzentwürfe über die Erhöhung der Gebühren der Advokaten und der Reise- und Tagegelder der Gerichtsbeamten im Kölner Apellbezirk, über die Verwerthung von Forstnutzungen in Kurhessen, sowie über die Berechnung des Kosten-Pauschquantums bei Armenverbänden. Bezüglich der allgemeinen Rechnungen pro 1869 und 1870 wurde Decharge ertheilt. Nächste Sitzung unbestimmt.

† **Berlin**, 16. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner heutigen zweiten Sitzung die Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben pro 1871 in dritter Lesung ohne Debatte und erledigte alsdann Petitionen. Der Präsident erklärte, er erwarte unter den obwaltenden Umständen die Ermächtigung, die nächste Sitzung beliebig anzuberaumen. Das Haus stimmte dem bei.

Nach Schluß der Sitzung überreichte der Senioren-Konvent des Hauses dem scheidenden Präsidenten v. Forckenbeck eine Ehrengabe, bestehend aus einem auf einem Gestell von Ebenholz ruhenden Tafelaufsatz in Vasenform. Denzin hob in einer Anrede die Verdienste Forckenbecks um die gerechte und unparteiische Geschäftsleitung hervor. Sczumecki (?) schloß sich Namens der polnischen Fraktion an. Forckenbeck dankte ergriffen mit der Versicherung, daß die Führung des Präsidiums seinen schönsten Lebenserinnerungen angehöre.

† **Wien**, 16. Mai. Für thatsächlich insolvent erklärten sich die Wiener Kommissionsbank und die Börsen- und Kreditbank. Die Börsenverkehrsbank beschloß die Liquidation; die Anstalt soll vollkommen solvent sein und sich in keinerlei Zahlungsverlegenheit befinden. — Börse geschäftslos, da heute Arrangement der letzten Schlüsse.

† **Wien**, 16. Mai. Die Anmeldungen bei dem Belehnungskomité haben täglich abgenommen. Am ersten Tage wurden 7 Millionen liquidirt, gestern sind 5 Mill. angemeldet worden, wovon 3 Mill. angewiesen wurden. Der Gedanke der Liquidirung und Fusionirung der kleinern Banken macht sichtlich Fortschritte. Eine eigentliche Handelskrise ist aus der Börsenkrise bis jetzt nicht hervorgegangen. Kein einziger Insolvenzfall in Handelskreisen wurde gemeldet. Gleich Günstiges ist aus Prag und Pesth wie überhaupt aus den Provinzen zu melden. Der Finanzminister befahl den Regierungskommissären sämmtlicher Aktiengesellschaften unverzüglich die Rohbilanz der ihrer Ueberwachung unterstellten Institute aufzustellen und ihm vorzulegen. Die Maßregel bezweckt, die Fähigkeit der Beurtheilung bezüglich der Nothwendigkeit der Liquidirung oder Fusionirung einzelner Unternehmungen zu gewinnen.

† **Rom**, 15. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Generaldebatte über das Klostergesetz zu Ende geführt. Der Justizminister wies nochmals die Vortheile des Gesetzentwurfs nach und zeigte die Gefahren, welche eine Aenderung des bisherigen politischen Systems bringen würde.

†† **Brüssel**, 15. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat heute mit 69 gegen 19 Stimmen das Kriegsbudget genehmigt; morgen steht der Etat des Ministeriums des Auswärtigen zur Berathung.

Deutschland.

* Aus **Straßburg**, 12. Mai, schreibt man der Leipziger „Deutsch. Allg. Ztg.":

Mir wurde dieser Tage Gelegenheit, einen hochgestellten Reichsbeamten über die Diktatur-Frage zu sprechen. Derselbe betonte, daß sich die Reichsregierung von der Einführung der konstitutionellen Zustände unter den bestehenden Verhältnissen eben so wenig irgend welchen Erfolg verspreche, als sie dieselbe fürchte. Sie habe aber von derselben nicht nur nicht, wie man ihr vorwarf, abgerathen, sondern sie geradezu befürwortet, um sowohl den Idealpolitikern als den Deutschfeinden eine scheinbar berechtigte Ursache zur Unzufriedenheit abzuschneiden. Träten nicht ganz neue und unvorhergesehene Hindernisse ein, so sei nicht daran zu zweifeln, daß mit diesem Jahre die Diktatur ein Ende nähme.

‡‡ **Aus Lothringen**, 16. Mai. Wenn wir vorläufig aus den Reichslanden nur spärliche Berichte über Fortschritte in der Versöhnung und Germanisirung der eingebornen Bevölkerung hinaussenden können, so müssen wir uns eben damit begnügen, einstweilen über jene Erscheinungen zu berichten, aus welchen die immer fester werdende äußere Einfügung in die neuen Zustände entnommen werden muß. In erster Linie erfreut sich hiebei das deutsche Auge über die nunmehr fast in allen Gemeinden angebrachten neuen Ortstafeln. Dieselben tragen neben dem Orts- und Kreisnamen auch die in Deutschland übliche Bezeichnung des Landwehrbezirks-Kommandos und der Landwehr-Kompagnie. Namentlich letztere Aufschrift macht den Eingebornen noch immer viel Kopfzerbrechen, was indessen wohl dann einmal gründlich beseitigt wird, wenn die ersten „Urlauber" aus ihrer Garnison zu den heimathlichen Fleischtöpfen, oder richtiger gesagt, zu dem heimathlichen Weißbrode zurückgekehrt sein werden. Denn nach letzterem allein sehnt sich das Herz und der Magen des Lothringers, und man hört in den Briefen nur die eine Klage über das schwarze Kommisbrod. Dafür ist im Lande aber eine andere Klage verstummt, die bis in die neuere Zeit viel Unruhe verursacht, nämlich jene über verzögerte Regelung der Pensionsleistung an die in ihrer Heimath gebliebenen Militär- und Zivilpensionäre. Die Zahl der letzteren ist nicht bedeutend, wohl aber die der ersteren. Man schätzt die Summe der jährlich zur Auszahlung gelangenden Militärpensionen auf etwa 1½ Millionen Franken, was bei einer Durchschnittspension von 1000 Franken auf 1500 Berechtigte schließen läßt.

Dem Vernehmen nach steht es in der Absicht der Regierung, wenigstens die Bezahlung dieser Pensionen auf Reichsfonds zu übernehmen, da die in dem Friedensvertrage vom Reiche übernommene Zahlungsverpflichtung billiger Weise nicht auf das kleine Reichsländchen abgewälzt werden kann.

Auch die Auszahlung der Kriegsschäden nimmt jetzt ihren geregelten und erfreulichen Fortgang. Freilich bringt sie noch immer viel böses Blut, weil die Bestimmung des Gesetzes, wonach nur jene Requisitionen vergütet werden, über welche schriftliche Anerkenntnisse deutscher Militärbehörden vorliegen, zu recht vielen Härten und selbst Ungerechtigkeiten Veranlassung gibt. Der größere Grundbesitzer, dem gewöhnlich Vorräthe in größen Quantitäten weggenommen wurden, erhielt in der Regel seinen Bon; der ärmere Mann, dem verhältnißmäßig vielleicht mehr als

---

Σ Erneutes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 116.)

St. Louis war damals nicht, was es heute ist, dennoch war es groß genug, um meinen Schwestern Gelegenheit zur Geselligkeit zu bieten, die Leonore mit Eifer ergriff. Besonders gefiel die schöne Deutsche den Amerikanern, und wohl auch durch ein stolzes, bei aller Lebhaftigkeit gemessenes Wesen, so verschieden von der Koketterie der jungen amerikanischen Damen. Auch Lillie hatte bei aller Sanftmuth und Grazie einen so entschieden aristokratischen Ausdruck, daß wir, noch ehe wir unser neues Besitzthum bezogen, den Namen „königliche Familie" zur speziellen Bezeichnung erhielten.

Das kleine Landhaus, das der Vater im Frühling kaufte, war so reizend gelegen, wie man nur denken kann. Es war nur zweistöckig, aber breite Veranda's liefen rings herum, und von da hatte man den herrlichsten Blick auf den majestätischen Strom, auf dem die Dampfschiffe, schwimmende Palläste, dahinschossen. Das Haus lag auf der Höhe und, umgeben von blühenden Bäumen und Ziersträuchern, lehnte es an den hohen Wald, so daß Natur und Kunst ihr Bestes thaten, die Lage zu verschönen. Wie beglückten uns die einfachsten Gaben der Zivilisation nach so viel Entbehrung und Leiden! Wie entzückte es uns, von allen Bekannten die schönsten Schlingrosen und Rankengewächse zusammenzutragen, um unsere neue Heimath zierlich zu schmücken. Diese neue Heimath entzückte uns; ein Stern schien für unser Leben aufgegangen.

Einen liebenswürdigen Hausfreund fanden wir an unserm Hausarzt Dr. Berger, der, eine wahrhaft sokratische Häßlichkeit, einen herrlichen Humor, der sich wenigstens eben so oft ironisch gegen sich selbst als gegen Andere wandte, und solide wissenschaftliche Kenntnisse besaß und durch all dies ein wünschenswerther Gast war, mit dem auch die jungen Mädchen freundschaftlich verkehren konnten. Es war zwar im Anfang nicht zu verkennen, daß Leonore einen großen Eindruck auf ihn gemacht hatte, aber es dauerte nicht lange, bis er einsah, daß sie mit ihrer phantastischen Natur keine Sympathien zärtlicher Art für ihn haben könne, und er wußte sich zu bescheiden und Freund zu sein, wo er nicht mehr sein konnte, und er bewies diese Freundschaft in den schwersten Stunden unseres Lebens.

Nun, da der Vater wieder gesund und heiterer wurde, konnten Unterrichtsstunden für uns Alle eingerichtet werden, und was mein Vater nicht in Deutschland gefunden hatte, fand er in reichem Maße bei uns: dankbare Schüler und begeisterte Zuhörer. Er hatte die Gabe der Rede in hohem Grade und wußte anzuregen, wo er selbst erregt war, und so zündete leicht Alles in unsern jungen Seelen, besonders bei Emil und mir, die wir noch keine andern Interessen hatten. Wir besprachen dann eifrig Alles zusammen, besonders sein philosophisches System, das er uns vortrug, wo wohl andere Kinder Religionsunterricht bekommen. Damals erinnere ich mich nicht, daß es mich beunruhigte, denn ich war innerlich lange Kind und mein Kinderglaube saß fester im Grund meines Herzens, — so leicht ward er mir nicht umgeworfen. Des Vaters Ideen schienen mir eben Ideen, die unbeschadet der Wahrheit der Religion bestehen konnten. Und wenn Emil, der älter war, ernster der Sache nachdachte, wirklich versuchte, das Gesetz der Nothwendigkeit mit dem freien Willen zu vereinen oder die Lehre der Vorsehung und die Unsterblichkeit zu untersuchen, so wies ich es von mir, und mich befiel oft eine große Angst dabei, als ob ich an einen großen Schrecken rühre; dann wollte ich nicht mehr darüber sprechen und zerstreute mich auf meine Art. Ich hatte ein seliges Vergnügen an Blumen, war die Hauptgärtnerin der Mutter und wurde oft von den Andern wegen meiner braungebrannten Hände gescholten.

Wir hatten viel Besuch von St. Louis und aus der Nachbarschaft, natürlich meistens junge Leute, und nach der amerikanischen Sitte war der Verkehr sehr lebhaft. Die Schwestern fuhren und ritten spazieren, besuchten Bälle und machten Parthien mit, und wenn Leonore bei dem Bewußtsein ihrer Schönheit immer strahlender wurde, so blühte auch Lillie in freudigem Leben auf und ihre sanftere Lieblichkeit trug oft den Sieg über Leonorens glänzende Erscheinung davon. Nicht als ob sie je einen Sieg gesucht hätte — sie war die liebevollste Schwester und so bescheiden, daß sie neben Leonoren keine Ansprüche machte, aber es ist einem natürlichen weiblichen Wesen gegeben, sich daran zu erfreuen, wenn es gefällt, und auch Lillie, die noch nichts als Arbeit und Kummer von ihrer Jugend gehabt hatte, lächelte und ward erregt, wenn sie sah, daß ihre Erscheinung Eindruck machte. —

Eines Abends saßen wir zusammen auf der Veranda. Es war der schönste Sonnenuntergang gewesen und eine herrliche Sommernacht stieg herauf. Die Rosen dufteten so süß, ich saß auf einem Schemelchen neben Lillie, die den Arm auf das Geländer gestützt dasaß, mit den blonden Locken um ihr liebes Gesicht, so lieblich anzusehen, daß ich mich ganz in ihren Anblick vertiefte, während wir einer Symphonie von Beethoven lauschten, die Leonore im Zimmer uns vortrug. Es war mir damals so eigen zu Muth, es kam wie eine Ahnung über mein Herz, da ich Lillie ansah, wie sie da saß, wie verklärt vom bleichen Mondlicht, das durch das Rosengitter brach, wie ihre Augen glänzten bei Leonorens Spiel, — es ward mir mit einem Mal bang um sie und ich faßte ihre Hand fester in die meinen. —

„Was ist dir, kleine Hedwig?" sagte Lillie und hob mir den Kopf in die Höhe, „ich glaube gar, du weinst?" —

„Ich weiß nicht, es muß die Musik sein" — antwortete ich sehr beschämt, denn die Thränen flossen mir wirklich über die Wangen.

„Das macht, Hedwig ist nicht mehr die „kleine Hedwig"," sagte die Mutter, „sie wächst zu stark — nächstens ist sie ja groß wie du, Lillie, — das greift sie wohl an. Komm her zu mir, mein liebes Mädchen!" —

In diesem Augenblick sahen wir zwei Reiter, die auf das Thor zuritten, absteigen, und als sie in den Hof eintraten, erkannten wir Dr. Berger, der einen Fremden mitbrachte. —

dem Reichen abgenommen wurde, gelangte oft nicht in den Besitz eines solchen; heute wird ersterer überreichlich entschädigt, letzterer darbt und grollt. Außerdem hat die Ungewißheit, in der Viele bis zur Ausführung des Gesetzes vom 14. Juni 1871 schwebten, besonders weniger bemittelte Landleute veranlaßt, ihre Bons an Wucherer — oft mit Nachlaß von 75 Prozent — zu verkaufen, und jetzt ziehen letztere den ganzen Gewinnst ein. Die Franzosen gewähren nur 6 Prozent Kriegsentschädigung, aber für jeden Schaden; es fragt sich, ob eine ähnliche Bestimmung, wobei wir, nach den bis jetzt verausgabten Summen zu schließen, über 50 Prozent hätten geben können, nicht manche Ungerechtigkeit hätte vermeiden lassen.

Zum Schlusse des heutigen Berichtes nur noch eine kleine Bemerkung über unser Volksschul-Wesen. Hier läßt sich ruhig behaupten, daß ein allen Bedürfnissen Rechnung tragender Fortschritt in stetiger Entwicklung begriffen ist. Fast auf keinem Gebiete gelang unserer Verwaltung die Organisation besser, als auf dem des Schulwesens. Gerade hier zeigt es sich, welche Vortheile in der Wahl tüchtiger, praktischer Pädagogen zu Schulräthen und Kreis-Schulinspektoren liegen. Die bessere Subventionirung der Lehrer machte es möglich, daß in den meisten Kreisen nicht mehr als höchstens 10 Schulstellen vakant sind, und dabei wird überall darauf Rücksicht genommen, daß die vakanten Stellen leicht von dem benachbarten Lehrer versehen werden. In dieser Richtung gebührt unserer Verwaltung das ungetheilte Lob aller rechtlich Denkenden, und aus dieser Saat wird ihr auch die schönste Frucht des Reichslandes erwachsen.

München, 16. Mai. (Frkf. Ztg.) Reichsrath Stiftsprobst v. Döllinger ist an Liebig's Stelle zum Vorstand der Akademie der Wissenschaften und zum Generalkonservator der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates ernannt worden.

Berlin, 15. Mai. (Köln. Ztg.) Wie es heißt, wird nach den gegenwärtigen Bestimmungen Fürst Bismarck den Kaiser auf der Reise nach Wien begleiten. — Der gestrige Artikel der „Prov.-Korresp." über den Fuldaer Hirtenbrief ist versöhnlich gehalten und faßt das bischöfl. Manifest in milderem Sinne auf. Die offiziösen Korrespondenzen hatten sich ähnlich vernehmen lassen. Ersichtlich will die Regierung abwarten, welche Haltung der Klerus Angesichts der vom Kaiser sanktionirten Gesetze annehmen werde. Der Streit wird wohl, bis die Entscheidung in Rom eintritt, für einige Zeit in der Schwebe bleiben. Eine Verständigung in der Voraussicht der künftigen Papstwahl hat inzwischen wohl mehr unter den katholischen Regierungen stattgefunden. Das durch die Kirchengesetze fortan gegen ultramontane Uebergriffe gewaffnete Deutsche Reich kann den Ereignissen mit größerer Sicherheit entgegensehen. Für Italien handelt es sich in erster Linie darum, welche Politik der künftige Papst mit Bezug auf die weltliche Stellung einnehmen würde, weniger, wie es scheint, zu welchem Lager er gehört. In diesem Punkte würden sich die meisten Kandidaten wahrscheinlich jetzt ziemlich gleichen und die Schattirung zwischen Panebianco und Sforza beispielsweise schwer erkennbar sein. Ging es doch mit den meisten deutschen Bischöfen nicht anders, die, als sie vom Konzil zurückkehrten, nicht wiederzuerkennen waren.

□ **Berlin**, 15. Mai. Das Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus haben in ihren heutigen Sitzungen eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe in raschem Berathungsgange erledigt. Aus dem Umstande, daß heute beim Abgeordnetenhause noch eine neue Regierungsvorlage eingebracht worden ist, möchte man entnehmen, daß von gouvernementaler Seite noch auf eine längere Dauer der Session gerechnet wird. Indessen hat der Präsident von Forckenbeck es für sehr zweifelhaft erklärt, für die nächste Woche noch ein beschlußfähiges Abgeordnetenhaus zusammen zu halten. Aehnliche Zweifel werden aus dem Herrenhause laut. In Anbetracht dieser Verhältnisse erscheint ein baldiger Schluß der Landtags-Session sehr denkbar. Von beachtenswerther Seite wird derselbe sogar schon für den nächsten Samstag in Aussicht gestellt. Da der diesmalige Sessionsschluß — von einer nicht wahrscheinlichen außerordentlichen Wiederberufung des Landtags abgesehen — mit dem Ende der Legislaturperiode zusammenfällt, so soll ein feierlicher Schlußakt im Weißen Saal des königl. Schlosses stattfinden. Noch ist es aber wegen einer Unpäßlichkeit des Königs nicht entschieden, ob dieser Akt von Sr. Maj. in Person, oder durch den Ministerpräsidenten vollzogen wird.

Berlin, 16. Mai. (A. Z) Die Reichsregierung beantragt beim Bundesrath die Vertheilung des auf die Staaten des norddeutschen Bundes fallenden Antheils an der Kriegsentschädigung nach der Bevölkerungsziffer.

Schweiz.

Genf, 15. Mai. (Bund.) Nähern Erkundigungen zufolge ist keiner der letzter Tage von der Genfer Polizei Verhafteten in Freiheit gesetzt worden. Die Persönlichkeit, auf welche sich die betreffende Mittheilung bezog, ist einfach zum Chef des Justiz- und Polizeidepartements gebracht worden, um über gewisse Verhältnisse verhört zu werden. Ueber die Verhaftung erfährt man folgendes Nähere: Zwischen dem letzten Samstag und Sonntag wurden Flüchtlinge von der Kommune verhaftet, welche bei dem anständigen Theil der Proscribirten selbst in einem üblen Ruf standen und schon seit längerer Zeit die Augen der Polizei auf sich gezogen hatten. Eine regelrechte Aufenthaltsbewilligung hatten dieselben nicht erhalten können. In Folge von Ereignissen, die wohl bald bekannt werden, mußte man zu ihrer Verhaftung schreiten. Unter den Verhafteten befindet sich ein gewisser Pourille, genannt Blanchet, der bei seinen früheren Kollegen allgemein verachtet und längst aus deren Gesellschaft ausgestoßen ist. Mit Ausnahme eines armen, halb verrückten Familienvaters, gehören sämmtliche Verhaftete der Klasse von Individuen an, deren Existenzmittel für Jedermann ein Geheimniß sind. Indem die Genfer Polizei diesen Leuten das Handwerk gelegt hat, hat sie gerade dem anständizen Theil der Kolonie vertriebener Kommunemitglieder einen wahren Dienst erwiesen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Genfer Regierung diese französischen Angehörigen, ohne sie geradezu auszuliefern, an die Grenze bringen und aus dem Kanton ausweisen wird.

Italien.

Rom, 11. Mai. (Köln. Z.) Der tumultuösen Szene im Parlament hat heute eine Demonstration auf der Straße geantwortet, die leider nicht ohne Blutvergießen geblieben ist. Bekanntlich war von Seiten der Behörde die Abhaltung der Versammlung im Theater Corea noch in der letzten Stunde verboten worden. Die Demonstration entstand nun in der folgenden Weise. Auf Piazza S. Lorenzo in Lucina versammelten sich einige Hundert mit Fahnen, nur in den nationalen Farben grün, weiß, roth, theilweise mit dem savoyischen Kreuz, und zogen in Ordnung auf den Quirinal zu. Sie nahmen den Weg über den Korso, begleitet von einer stets wachsenden Menschenmenge, aus deren Reihen mehr als aus denen der Demonstrirenden die Rufe: Abbasso le Corporazioni religiose! Abbasso il ministero! ertönten. An der Piazza Sciera angelangt, da wo die Via dell' Umilta abgeht, bogen sie links ein gegen den Quirinal. Die Demonstration sollte direkt vor dem König in Szene gehen. Ein Kordon von Agenten der öffentlichen Sicherheit stellt sich entgegen. Einer von diesen feuert seinen Revolver in die Luft ab und panischer Schrecken ergreift die Menge und sie eilt nach dem Korso hin zurück. Aber es scheint, daß der Fall vorgesehen war. Nachdem man sich vom Schrecken erholt hat, theilt sich der Zug; was er durch Gewalt nicht erreichen kann, sucht er durch eine Kriegslist zu erlangen, nämlich Zugang zu dem Platze vor dem königl. Pallast. Während die Einen rechts die Straße von S. Apostoli einschlagen, wenden sich die Anderen links nach der Seite, wo von der Fontana Trevi her durch die Via della Dalaria der Aufgang zum Quirinal ist. Unten an diesem Aufgang wollen sie sich wieder vereinigen. Aber die Agenten merken das Manöver und durch Karabinieri verstärkt eilen sie im Laufschritt dorthin und fordern die Menge auf, sich zu zerstreuen. Ein Theil scheint Folge leisten zu wollen, er zieht ab, vielleicht auch nur, um durch eine Wiederholung derselben Strategie nun von der Ostseite her den Palast zu erreichen, der andere größere Haufe dringt auf die Agenten ein und sucht den Zugang zu erzwingen. Da erfolgt ein zweiter Schuß, diesmal nicht in die Luft. Die Karabinieri ziehen blank und die Menge weicht zurück, als sie sieht, daß es Ernst ist. Bei dieser Gelegenheit sind die Verwundungen vorgefallen: einer der Karabinieri, auf welche Weise ist noch unklar, ein Polizeiagent und einer aus dem andrängenden Haufen, ein Maurergeselle aus Ankona. Man hat die Verwundeten in das Hospital gebracht und etwa ein Dutzend Verhaftungen vorgenommen. Darauf hin zogen sich die Demonstrirenden mit ihrem Schweife, auch jene andere Kolonne, nach der Seite des Korso hin zurück. Der alte Herzog von Sermoneta, immer noch einer der populärsten Männer in Rom, hielt eine Ansprache, in der er zur Ruhe und Mäßigung ermahnte; zum Dank begleitete die Menge ihn nach Hause, darauf zerstreute sie sich. Alles Das ist im Verlauf von nicht ganz zwei Stunden in verhältnißmäßig großer Ruhe vor sich gegangen. Tausende von Römern, die nicht gerade in dem okkupirten Quartier wohnten oder dasselbe zu passiren hatten, erhielten erst durch die Abendblätter Nachricht davon, daß sie einen kleinen Krawall mit erlebt haben. Nicht einmal den Glanz des sonntäglichen Korso auf dem Pincio hat das Ereigniß zu stören vermocht, obwohl gleichzeitig in Sene gesetzt; so wenig ist es geräuschvoll und allgemein gewesen.

†† **Rom**, 15. Mai. Heute trat diejenige Gruppe der Majorität der Deputirtenkammer, welche in dem Gesetzentwurf über die kirchlichen Körperschaften eine abweichende Haltung einnimmt, mit dem Minister Lanza zu einer Konferenz zusammen, in welcher sie demselben ihre Ideen auseinandersetzte. Der Minister Lanza behielt es sich vor, den übrigen Ministern am Abend darüber noch Mittheilung zu machen. — In der Kammer wurde die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, die kirchlichen Körperschaften betreffend, geschlossen. Bei dem Schluß der Debatte unterzog der Justizminister den Gesetzentwurf einer nochmaligen Prüfung und wies nach, daß sowohl das nationale als öffentliche Recht weder verletzt, noch in seiner weiteren Entwicklung gehemmt werde. Der Justizminister betonte schließlich noch die Vortheile dieses Gesetzentwurfs und konstatirte die Gefahren, die eine Aenderung des bisher verfolgten Verfahrens mit sich führen würde.

Belgien.

Antwerpen, 15. Mai. Nach dem „Précurseur" bestätigt es sich, daß ehe die neuen Handelsverträge zwischen Frankreich-Belgien und Frankreich-England nicht ratifizirt worden sind und die alten Verträge bis 1877 bestehen bleiben, d. h. bis der zuletzt von der französischen kaiserl. Regierung auf der Basis des Freihandels abgeschlossene Vertrag erlischt.

„Meine Damen, ich bringe Ihnen einen deutschen Gelehrten und hoffe, daß er bei Hof Gnade finden wird," rief Dr. Berger in seiner ungenirten Weise. „Herr Ernst Waldau aus Bonn," setzte er vorstellend hinzu, „Privatdozent der Medizin." — (Fortsetzung folgt.)

γ Karlsruhe, 17. Mai. (Großh. Hoftheater.) Wie wir zuverlässig vernehmen, ist von Seiten des neuen Chefs der Großh. Hofbühne nicht etwa eine weitgreifende Erneuerung des Personalstandes beabsichtigt. Hr. v. Putlitz gedenkt mit dem Stamme bewährter Kräfte, den er hier vorgefunden, vorbehaltlich der nothwendigen Ergänzungen, ein tüchtiges Ensemble herzustellen. Mit besonderer Befriedigung werden unsere Theaterfreunde vernehmen, daß es den Bemühungen des Hrn. v. Putlitz, sowie des Hrn. Oberregisseurs Fischer gelungen ist, einen drohenden Verlust schwer zu ersetzender Art von unserer Bühne abzuwenden. Unser trefflicher Charakterkomiker Hr. Oskar Höcker, dem unter überaus günstigen Bedingungen ein Engagement am k. Hofburg-Theater in Wien angetragen war, bleibt nunmehr, Dank dem auszeichnenden Entgegenkommen von Seiten der Großh. Bühnenleitung, dem hiesigen Hoftheater erhalten, was gewiß als eine sehr glückliche Inauguration der eben beginnenden Aera zu begrüßen ist.

— Prof. Steinle am Städel'schen Institut in Frankfurt hat einen Ruf als Direktor der Malerakademie nach Wien erhalten. An die Verwaltung des Städel'schen Instituts ist von Seiten der dortigen Künstler und Kunstlerfreunde eine Adresse gerichtet worden, worin die Verwaltung ersucht wird, Alles aufzubieten, um den berühmten Maler als Lehrkraft zu erhalten. (D. Presse.)

— Der letzte Mameluk Napoleon's I., Moses Zumero al Cussa, ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Derselbe war lange Postdirektor gewesen und hinterläßt ein bedeutendes Vermögen.

Badische Chronik.

: Karlsruhe, 16. Mai. Die im Verkehr mit nördlich Troisvierges gelegenen belgischen und holländischen Stationen bestehende Zuschlagsfrist von 8 Tagen bleibt wegen andauernder Verkehrsstockungen auf der belgischen Strecke Gonoy-Pepinster bis Ende l. M. aufrecht erhalten.

✓ Karlsruhe, 15. Mai. Der vor kurzem verstorbene Dekan Trautz von Mundingen war einer der geachtetsten Geistlichen unseres Landes. Im Jahr 1806 in Knielingen als der Sohn des dortigen Pfarrers geboren, machte er seine Studien in den Jahren 1826—1829 zuerst in Halle, wo Gesenius, Wegscheider, Niemeyer und Tholuck seine Lehrer waren, dann in Heidelberg, wo die Namen Paulus, Daub, Umbreit, Ullman eine große Anziehungskraft ausübten. Nach einer zehnjährigen Thätigkeit als Vikar bei seinem Vater, der 1840 in Denzlingen starb, wurde er zuerst Pfarrer in Keppenbach bei Emmendingen, dann 1847 in Bötzingen und im Jahr 1855 zu Friesenheim bei Lahr. Die Wendung, die Frühjahr 1860 in der innern Politik unseres Landes eintrat, rief die Männer, welche den in den fünfziger Jahren herrschenden Grundsätzen abhold waren, in den Vordergrund, und so wurde Trautz Frühjahr 1861 von den Diözesen Lahr und Mahlberg in jene Generalsynode berufen, die bestimmt war, eine Neugestaltung unserer evangelischen Kirche herbeizuführen. Nach der Vollendung ihrer Arbeiten wählte ihn die Synode mit den HH. Geh. Rath v. Stösser, Dr. Schenkel, Geh. Referendär Dietz in den General-Synodalausschuß; auch im Jahr 1867 und 1871 war er Mitglied der Generalsynode. Im Jahr 1867 wurde er in der Diözese Lahr und Mahlberg zu ihrem Dekan gewählt und seit dem Jahr 1869 leitete er als Präsident den wissenschaftlichen Predigerverein. Im Sommer 1865 zum Pfarrer von Mundingen ernannt, war er bis Sonntag den 16. März in seinem Amte thätig. Was neben seiner amtlichen Thätigkeit in den verschiedenen ihm zu Theil gewordenen Stellungen ihm die Achtung der Landesgeistlichkeit erwarb, war vornehmlich die Zuverlässigkeit seines Charakters, mit der er nicht blos unerschütterlich an den freiheitlichen Bestrebungen innerhalb der theologischen Wissenschaft und der evangelischen Kirche festhielt, sondern durch die auch im Privatverkehr auf sein Wort und sein Urtheil großer Werth gelegt wurde. Dekan Trautz war verheirathet und hinterläßt fünf zum großen Theil erwachsene in festen Lebensstellungen befindliche Kinder. Seine Frau ist die Schwester des weit über die Grenzen unseres Landes bekannten Geh. Raths Dietz, der sich um das badische Gewerbe- und Industriewesen hochverdient gemacht hat und seiner ausgebreiteten Thätigkeit leider noch zu früh und gleich unerwartet, wie sein Schwager, durch den Tod entrissen wurde.

♂ Heidelberg, 16. Mai. Gestern feierte ein Mitglied der hiesigen Universität, der ord. Professor der Philosophie Freiherr v. Reichlin-Meldegg, der Senior der philosophischen Fakultät, sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Der Senat und die Fakultät nahmen hievon Veranlassung, dem Jubilar durch eine Deputation ihre Glückwünsche darzubringen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht, aus diesem Anlaß demselben das Ritterkreuz erster Klasse vom Zähringer Löwen zu verleihen. Auch von dem Gemeinderath wurde er im Hinblick auf die nahe Berührung der städtischen Interessen mit denen der Universität durch die beiden Bürgermeister der Stadt beglückwünscht. Da der Jubilar zugleich seit längeren Jahren Vorsitzender des Theaterkomité's ist, wurde demselben auch von Seiten dieses Komité's durch eine Abordnung eine Adresse überreicht. Für den Nachmittag hatte der Prorektor der Universität zu einem Festessen eingeladen, welches durch vortreffliche Toaste gewürzt wurde, indem namentlich der Jubilar die besondere Gabe besitzt, in humoristischer Weise Erlebnisse aus seinem vielbewegten Leben mitzutheilen. Er war nämlich früher in Freiburg Dozent der katholischen Theologie gewesen, sah sich aber in Folge seiner freisinnigen Ansichten und Lehrvorträge vielen Verfolgungen ausgesetzt, bis er zum Protestantismus übertrat und als Professor der Philosophie an der Universität Heidelberg angestellt wurde.

§ Heidelberg, 16. Mai. Gestern starb in einem hiesigen Gasthofe der einstige Regent Rumäniens, der Fürst Alexander Johann Cusa, im Alter von 53 Jahren. Bekanntlich wurde derselbe im Jahr 1866 vom Throne vertrieben. Die Krankheit, welcher er erlag, soll eine Folge einer Erkältung gewesen sein, welche er sich während der Fahrt durch den Mont-Cenis-Tunnel auf seiner Hierherreise zugezogen hatte. Er hatte zwei Söhne zum Zweck weiterer Ausbildung hierher gebracht. Seine Leiche wird einbalsamirt und nach der Heimath zurückgebracht werden. — Seit dem Eintritt besserer Witterung hat sich der Fremdenzufluß bedeutend gehoben und bewegt sich die tägliche Fremdenfrequenz zwischen zwei- und dreihundert. An den beliebtesten Sammelplätzen der Fremden, wie auf der Anlage und dem Schloß kann man wieder alle europäischen Sprachen reden hören, worunter natürlich das Englische vorwiegt. — Zu bedauern ist, daß es mit der Reinhaltung unserer Straßen dieses Jahr so schlimm aussieht, denn seit der Wasserleitung wegen das Pflaster aufgerissen und nur mangelhaft wieder eingesetzt wurde, weiß man sich beim Regen vor Schlamm und bei trockenem Wetter vor Staub in den Hauptstraßen kaum zu helfen. Nur verdoppelte Arbeit der Straßensäuberung vermag da Hilfe zu bringen, sollte aber nicht gescheut werden, da sonst Heidelberg in den Ruf einer unreinlichen Stadt kommen könnte. — Die Holzpreise haben hier eine bedeu-

tende Höhe erreicht; man zahlt für 1 Klafter = 4 Ster schönes buchenes Scheitholz bis zu 38 fl. Auch die Kohlenpreise sind noch hoch. — Seit einigen Tagen hat die diesjährige Aushebung hier begonnen, welche die Straßen noch belebter macht wie gewöhnlich, doch hat tumultuarisches Lärmen bis jetzt nicht stattgefunden. — Anlaßlich der Aufstellung der Gedenktafel für die im Kriege gefallenen Studenten in der Peterskirche hat sich hier eine Meinungsverschiedenheit über die Art des der Universität zustehenden Benützungsrechts der hiesigen evangelischen Kirchen, insbesondere der Peterskirche erhoben, und wird eine genaue Erörterung und Erledigung dieser, wie es scheint, offenen Frage von beiden betheiligten Seiten gewünscht.

Mannheim, 16. Mai. Steinkohlenhändler Bresler, von dem wir gestern berichteten, ist noch am gestrigen Abend an den Folgen seiner schweren Verletzungen gestorben. Er hatte die zu seiner That verwendete Waffe erst unmittelbar vor derselben gekauft. Als Grund dieses Selbstmords wird jetzt eine große Vermögenszerrüttung bezeichnet; es sollen größere Forderungen hiesiger Häuser an ihn bestehen, und führte B. einen seine Verhältnisse weit übersteigenden Aufwand. — Heute fand bei großh. Stadtamte die Abstimmung der israelitischen Gemeinde über den Antrag auf Bestellung eines konfessionellen Stiftungsraths für den israelitischen Hospitalfond statt; die Gemeindegenossen betheiligten sich an dieser Abstimmung äußerst zahlreich und sprachen sich für die Bestellung dieses Stiftungsraths aus. — Daß die industriellen Unternehmungen nicht überall fette Brocken abwerfen, zeigte sich gestern Abend in der Generalversammlung der Badischen Zinkgesellschaft, die die Vertheilung von 42 Kreuzern Dividende auf die reduzirten Aktien, jetzt im Nennwerth von 50 Franken, beschloß. Der Wiesloch er Bergbau scheint mit unendlichen Schwierigkeiten kämpfen zu müssen, die am Ende die Auflösung der Gesellschaft bedingen könnten.

Mannheim, 15. Mai. Der Gemeinderath genehmigte in heutiger Sitzung zwei wichtige Verträge, die frühere Uebernahme des Gaswerks durch die Stadtgemeinde und die Auflösung des Vertrags mit dem Uebernehmer der Straßenreinigung. Nach ersterem Vertrag tritt die Stadt am 1. Juni in die Rechte des Pächters; dagegen übernimmt sie die Zahlung der vertragsmäßigen Abstandssumme an Hrn. Engelhorn (jährlich 36,000 fl. bis 1. Dezember 1876) tritt in die vorhandenen Arbeits- und Lieferungsverträge ein, zahlt an Dr. Eisenlohr, den bisherigen Pächter, als Entschädigung für die Maschinen ꝛc. ꝛc. 43229 fl. 41 kr., vergütet den Werth der am 1. Juni vorhandenen Rohvorräthe und übernimmt das dem Pächter eigenthümliche Wohnhaus um den Kaufpreis von 23,500 fl. Der Vertrag wegen der Straßenreinigung wurde aufgelöst wegen den notorischen Mißständen, welche in der öffentlichen Reinlichkeit sich gegen früher ergeben haben. Die Hauseigenthümer werden nun wieder die Reinigung vor ihren Häusern, die Stadt solche der öffentlichen Plätze, Hauptstraßen u. s. w. besorgen lassen. Wir glauben, daß, so ungenügend die Angelegenheit bisher besorgt war, doch auch die einfache Rückkehr zum Alten nicht auf die Dauer genügen wird, und daß über kurz oder lang die Stadt selbst die Straßenreinigung energisch wird in die Hand nehmen müssen.

△ Konstanz, 16. Mai. Ein sehr beliebter Ausgangspunkt für ihre Angriffe war den Feinden unserer derzeitigen städtischen Verwaltung jederzeit die, wie sie sagten, total verfehlte Wasserleitung. Dieses Institut ist nun jetzt in vollem Betrieb und hat seine Feuerprobe glänzend abgelegt, worüber von der „Konst. Ztg." in folgender Weise berichtet wird: „Die von der freiwilligen Feuerwehr gestern angestellte Probe mit den Feuerhahnen der neuen Wasserleitung ist über alle Erwartungen glänzend ausgefallen. Was zunächst die Wassermenge betrifft, so ergab sich Folgendes: An jedem Feuerhahn können zwei Schläuche angebracht werden; es wurden daher auch gestern zwei Spritzen gespeist. Im Nu waren dieselben gefüllt und keine Kraft war im Stande, die Spritzen so schnell in Bewegung zu setzen, als der Zufluß erfolgte: sie liefen fortwährend über. Sachverständige schätzen, daß man aus einem Feuerhahn genug Wasser für 8 Spritzen entnehmen könne. Den Druck betreffend, so warf die Leitung (ohne Spritze) direkt aus dem Standrohr einen senkrechten Strahl von ungefähr 100 Fuß Höhe, am Münsterthurm gemessen. Beim Spital wurde ein 400 Fuß langer Schlauch am Feuerhahn befestigt, das andere Ende mit Mundstück auf den Dachfirst des Spitalgebäudes gezogen und spritzte dann noch 50–60 Fuß hoch. Dies die Leistungen der („verunglückten!") Wasserleitung."

Vermischte Nachrichten.

— Selz, 13. Mai. Das Festkomité veröffentlicht folgendes Programm zu der am Sonntag den 18. Mai 1873 stattfindenden festlichen Einweihung der Schiffbrücke zwischen hier und Plittersdorf: 1) Vormittags halb 11 Uhr versammeln sich bei Selz und Plittersdorf die Gemeindevorstände der beiden Ufergemeinden, die Verwaltungsvorstände des Kreises Weissenburg und des Bezirks Rastatt, der Vorstand der großh. badischen Wasser- und Straßenbau-Inspektion, sowie die übrigen Festtheilnehmer. 2) Um 11 Uhr bewegt sich der auf elsässischem Ufer gebildete Festzug über die geschmückte Brücke zu dem auf badischem Ufer errichteten Festplatz, woselbst Begrüßungsansprachen erfolgen und unter Aufführung von Musikstücken die Begrüßung der Gäste stattfindet. 3) Um halb 1 Uhr Nachmittags ordnet sich der gemeinschaftliche Zug aller Festtheilnehmer und begibt sich unter Vortritt der Musik über die Brücke nach der elsässischen Stadt Selz, woselbst um halb 1 Uhr in verschiedenen Lokalen Banket abgehalten wird.

‖ — In welcher Weise dem kathol. Volke die Geschichte der Gegenwart verfälscht wird, beweist folgende Stelle aus Nr. 19 des „Christlichen Pilgers" zu Speier in einem Artikel, der von der Wiedergenesung des heil. Vaters handelt und den dadurch „zu Schanden gewordenen Hoffnungen der Gottlosen". Das genannte Blatt schreibt: „Was ist der Grund der Krankheit Pius IX.? Seine lange Gefangenschaft! Die Eindringlinge des 20. September haben den Papst eingeschlossen in einem kalten feuchten Gefängniß, wo er sich die für die Gesundheit nothwendige Bewegung nicht verschaffen kann!!"

— Köln, 16. Mai. (Köln. Ztg.) In vergangener Nacht gegen 3 Uhr verschied hierselbst nach kurzem Unwohlsein an den Folgen einer Herzlähmung der Gouverneur von Köln, General der Infanterie v. Frankenberg-Ludwigsdorff. Die Kunde von dem Hinscheiden des wegen seiner edlen Charaktereigenschaften hochverehrten Generals wurde von der Bürgerschaft Kölns mit allseitigem Bedauern vernommen. (General v. Frankenberg wurde am 28. März 1807 zu Danzig geboren, am 20. Dez. 1861 zum Kommandanten und am 16. Juli 1870 zum Gouverneur von Köln und unterm 22. März d. J. zum General der Infanterie ernannt.)

— Ueber den neuen preußischen Handelsminister bringt der Berliner „Aktionär" folgende biographische Notizen: „Dr. jur. Heinrich Achenbach wurde am 23. Nov. 1829 zu Saarbrücken, dessen Bergamt sein Vater als Beamter angehörte, geboren, steht also gegenwärtig in der Vollkraft seiner Jahre. Nach Versetzung des Vaters an das heimathliche Bergamt zu Siegen besuchte er zunächst die dortige Realschule und später das Archigymnasium zu Soest. Mit 17 Jahren Abiturient, bezog er die Universitäten Berlin und Bonn und widmete sich hier dem Studium der Rechtswissenschaft. Nach Ablegung der drei juristischen Staatsprüfungen trat er zunächst bei dem Bergamt zu Siegen als Justitiar in den praktischen Staatsdienst. Im Jahr 1858 als Oberbergrath und Justitiar an das Oberbergamt zu Bonn versetzt, habilitirte er sich gleichzeitig an der dortigen Universität als Privatdozent für deutsches Recht und wurde 1860 zum Professor ernannt. Von Bonn wurde er 1866 als Geh. Bergrath und vortragender Rath in das Handelsministerium berufen, dem er angehörte, bis Fürst Bismarck, der längst seine Thatkraft und Leistungsfähigkeit erkannt, ihn (1870) in das Reichskanzler-Amt zog. Aus diesem schied er bekanntlich in der schweren Stunde der Entlassung des Kultusministers v. Mühler, um dem Nachfolger desselben, seinem Freunde Falk, als Unterstaatssekretär im Kultusministerium bei Lösung der großen Aufgaben zur Seite zu stehen, die dessen harrten. Schon damals galt Dr. Achenbach als der berufene Nachfolger des Grafen Itzenplitz. Als die bekannten Vorgänge den Grafen Itzenplitz unhaltbar machten, verstand es sich daher fast von selbst, daß Dr. Achenbach ihm zunächst in der neu geschaffenen wichtigen Stellung als Unterstaatssekretär im Handelsministerium zur Vertretung beigegeben wurde; — gegenwärtig ist er auch thatsächlich der Nachfolger. Dem Abgeordnetenhause gehört Dr. Achenbach seit 1866 als Vertreter des Wahlkreises Sayn-Wittgenstein an. Derselbe ist Mitbegründer der freikonservativen Fraktion und huldigt entschieden einer freiheitlichen Gestaltung unseres Staatswesens innerhalb des Rahmens der gegebenen Verhältnisse.

Nachschrift.

□ **Berlin**, 16. Mai. Der Kaiser und König ist von seinem katarrhalischen Leiden beinahe vollständig wieder hergestellt, hütet aber der rauhen Witterung wegen noch sorgsam das Zimmer. Wie verlautet, wird die Abreise des Kaisers nach Wien etwa am 10. Juni erfolgen. Zu gleicher Zeit gedenkt die Kaiserin-Königin sich zu einem Besuch am K. Oesterreichischen Hofe, so wie zur Besichtigung der Ausstellung nach Wien zu begeben. Dieselbe kommt am 3. Juni von Baden-Baden nach Berlin, um hier den Schah von Persien zu begrüßen, dessen Ankunft zum 5. k. M. angesagt ist. Von Wien wird der Kaiser und König wahrscheinlich zum Kurgebrauche nach Ems reisen, während die Kaiserin und Königin sich nach Koblenz begibt. — Die Erklärung des Domherrn v. Richthofen in Breslau macht hier in weiten Kreisen großen Eindruck. Augenscheinlich ist diese Kundgebung nicht aus persönlichen Interessen oder aus Agitations-Bestrebungen, sondern aus einer ernsten Nöthigung des Gewissens hervorgegangen.

† **Berlin**, 16. Mai. Das „Deutsche Wochenblatt" widerspricht der Mittheilung des „Wiener Tageblattes", wonach der Kaiser Wilhelm mit dem Kaiser Alexander in Wien zusammentreffen sollte. Das „Deutsche Wochenblatt" schreibt: Vorerst scheint der 16. Juni als der Tag der Abreise des Kaisers in Aussicht genommen.

† **München**, 17. Mai. Der frühere Besitzer der „Süddeutschen Presse", Julius Fröbel, ist zum deutschen Konsul in Smyrna ernannt.

† **Pesth**, 16. Mai. Der „Lloyd" meldet: Graf Paar geht als Botschafter bei dem päpstl. Stuhle an Stelle des verstorbenen Baron v. Kübeck nach Rom. Die Zustimmung der Kurie ist dazu bereits eingetroffen.

† **Genf**, 16. Mai. Dem „Journ. de Genève" zufolge hat gestern hier die Festnehmung zweier anderer Flüchtlinge, und zwar eines Communemitgliedes und eines ehemaligen Obersten der föderirten Truppen von Paris stattgefunden. Diese Festnahmen stehen wie die früheren im Zusammenhange mit Untersuchungen, über welche ein tiefes Geheimniß bewahrt wird. Dasselbe Journal veröffentlicht ferner eine Depesche aus Bern, nach welcher gestern daselbst eine Zusammenkunft zwischen dem Bundespräsidenten und dem Chef der Genfer Polizei stattfand, welcher auch der dortige französische Gesandte Lanfrey beiwohnte und in welcher der Bundespräsident seine volle Zustimmung zu allen von der Genfer Polizei ergriffenen Maßregeln aussprach. — Von den hiesigen Altkatholiken wird die Errichtung einer eigenen Kirche beabsichtigt.

† **Rom**, 16. Mai. Die Besserung in dem Befinden des Papstes ist anhaltend. Der Papst las heute eine Messe in seinen Gemächern. s. unter Frankfurt. — Einige Dissidenten der Kammermehrheit haben sich dem Regierungsentwurfe des Klostergesetzes angeschlossen, andere verfahren opponirend. Die Unterhandlungen dauern fort. Die Kammer begann die Spezialberathung des ersten Artikels.

† **Frankfurt**, 17. Mai. Die „Deutsche Presse" bringt folgende Privatdepesche aus Rom vom 17. d. M.: „Der Papst liegt im Sterben; man sieht seinem Ende stündlich entgegen."

†† **Paris**, 16. Mai. Gestern hat eine Zusammenkunft von konservativen, keiner parlamentarischen Fraktion angehörigen Abgeordneten stattgefunden, bei der hauptsächlich solche Deputirte, deren Hauptaugenmerk auf die „gesellschaftliche Erhaltung" gerichtet ist, zugegen waren. Die Versammlung erließ eine Einladung an alle Kammermitglieder der gleichen politischen Richtung, ihre Rückkehr nach Paris zu beschleunigen und am Montag an einer Konferenz Theil zu nehmen, in welcher die von ihnen den erwarteten Vorschlägen der Regierung gegenüber einzunehmende Haltung erörtert werden soll.

† **Paris**, 16. Mai. Kasimir Perier wurde, der „Agence Havas" zufolge, zu Thiers berufen. — Die Parteiblätter der Rechten erklären, alle Schattirungen der Rechten stimmten in der einzunehmenden Haltung überein, namentlich in dem Punkte, daß der parlamentarische Kampf sich nicht um Republik oder Monarchie drehe, sondern um die Nothwendigkeit, aufs entschiedenste eine konservative Politik einzuschlagen. Eine Interpellation der Rechten soll die Ernennung eines homogenen verantwortlichen Kabinets fordern.

† **Paris**, 17. Mai. Die Demission Goulard's und Simon's ist angenommen, Perier zum Minister des Innern ernannt. Die Ernennung Berenger's zum Unterrichtsminister ist sehr wahrscheinlich.

†† **St. Petersburg**, 16. Mai. Der Schah von Persien ist, wie von Astrachan gemeldet wird, nach einer stürmischen Ueberfahrt über das Kaspische Meer am gestrigen Abend im besten Wohlsein dort eingetroffen und wird morgen über Zaritzin seine Reise fortsetzen. Der Großfürst Michael hat sich nach dem Kaukasus begeben.

† **London**, 17. Mai. Unterhaus-Sitzung. Miall beantragt die Annahme einer auf die Abschaffung der anglikanischen Staatskirche gerichteten Resolution. Gladstone widerspricht. Die Resolution wird mit 356 gegen 61 Stimmen verworfen.

Frankfurter Kurszettel vom 17. Mai.

Staatspapiere.

Deutschland 5% Bundesoblig.	—	Oesterreich 5% Papierrente	
Preußen 4½% Obligation.	103¾	Zins 4½%	60½
Baden 5% Obligationen	102½	Lurem- 4% Obl. * Fr. à 28 fr.	92⅝
„ 4½% „	100	burg 4% „ i. Thlr. à 105 fr.	93
„ 4% „	—	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 3½% Oblig. v. 1842	87¾	£ à 12.	92⅝
Bayern 5% Obligationen	—	„ 5% dto. v. 1871	89⅞
„ 4½% „	99½	Belgien 4½% Obligationen	—
„ 4% „	92⅛	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	95⅝
Württemberg 5% Obligation.	102⅝	Schweiz 4½% Eid. Oblig.	—
„ 4½% „	100⅛	„ 4½% Bern. Stts obl.	—
„ 4% „	—	N.-Amerika 6% Bonds 1882r	
Nassau 4½% Obligationen	100	von 1862	95⅜
„ 4% „	—	„ 6% dto. 1885r	
Sachsen 5% Obligationen	—	von 1865	95¼
Gr. Hessen 5% Obligation.	—	„ 5% dto. 1904r	
„ 4% „	99	(10/40r v. 1864	93¼
Oesterreich 5% Silberrente		3% Spanische	19⅞
Zins 4½%	64½	Volle franz. Rente	86
		1872 „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	109¼	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Frankf. Bank à 500 fl. 3%	144	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	83⅞
„ Bankverein à Thlr.	100	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
	126¾	5% dto. „ 2. Em.	90⅛
Deutsche Vereinsbank	117	5% dto. steuerfr. neue „	—
Darmstädter Bank	438	5% dto. (Neumarkt-Ried)	91⅝
Oesterr. Nationalbank	885	5% Frz.-Jos.-Prior. steuerfr.	90½
Oesterr. C.-Aktien	304¼	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	81⅝
Rheinische Creditbank	116⅞	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	80½
Pfälzer Bank	90¾	5% östr. Nordwestb.-Pr. i. S.	89⅞
Stuttgarter Bank-Aktien	98½	Vorarlberger	83⅞
Oesterr.-deutsche Bank	107¾	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	123½	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	73⅛
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	130	5% Ungar.-Galiz.	72⅝
4% Hess. Ludwigsbahn	184¾	Ungar. Eis.-Anl.	76¼
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73⅞	5% östr. Süd.-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86⅛
5% östr. Frz. Staatsb.	345¼	3% „ „ „ „	49¼
5% „ Süd. Lmb.	197¾	3% österr. Staatsb. Prior.	59
5% „ Nordwestb.-A. i. Fr.	223	3% Livorner. Pr., Lit. C, D & D/2	35¼
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	243	5% Rheinische Hypothekenbank-	
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	160¾	Pfandbriefe	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	233¼	6% Pacific Central	80⅞
5% Frz. Jos. Eisnb. steuerfr.	230½	6% South Missouri	58¼

Staatsb. min. 667528 plus 113168.

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	93⅜
Badische 4% dto.	109½	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	92
„ 35-fl.-Loose	69¼	„ 100-fl.-Loose von 1864	169¾
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15¼
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—
„ „ 25-fl.- „	—	Meininger fl. 7.	8⅛
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	—	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

Amsterdam 100 fl. 4½% k. S.	97⅝	Preuß. Friedrichsd'or fl.	9.55½-56½
Berlin 60 Thlr., 4½% „	105	Pistolen	9.38–40
Bremen 180 R.-M. 3½% „	105⅛	Holländ. 10-fl.-St.	9.52–54
Hamburg 180 R.-M. 5% „	105⅛	Ducaten	5.30–32
London 10 Pf. St. 5% „	117⅜	20-Francs-Stücke	9.18–19
Paris 200 Fcs. 5% „	92¼	Engl. Sovereigns	11.42–44
Wien 100 fl. östr. W. 5% „	104	Russische Imperial	9.39–41
		Dollars in Gold	2.23½-24½
Disconto	l. S. 6%	Dollarcoupon	–

Stimmung: fest.

Berliner Börse. 17. Mai. Kredit 172½, Staatsbahn 194½, Lombarden 111½, 82er Amerikaner 96½, Rumänier —, 60er Loose —, Galizier —. Still.

Wien, 17. Mai. Still, neue Insolvenzen.

New-York, 17. Mai. Gold (Schlußkurs) 118.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 18. Mai. 2. Quartal. 65. Abonnementsvorstellung. **Tell**, große Oper mit Tanz in 4 Akten, von Rossini. „Walther Fürst" — Hr. Ganzemüller als Gast. Anfang 6 Uhr.

Worüber staunen jetzt vorurtheilsfreie Aerzte?
Ueber die Kuren durch die **Parai'schen Klostermittel**, welche, wenn auch natürlich, sehr häufig wunderbar erfolgen.

Dringend empfohlen!

Es ist bekannt, daß der Kranke, um seine Gesundheit wieder zu erlangen, zu allen möglichen Mitteln seine Zuflucht nimmt und sehr oft sich getäuscht sieht. Derartigen Leidenden, welche in Folge der vielen vergeblichen Versuche alle und jede Hoffnung aufgegeben haben, sei hiermit dringend das berühmte Werk: **„Dr. Airy's Natur-Heilmethode"** empfohlen. Niemand wird dies ausgezeichnete Buch unbefriedigt aus der Hand legen. Dies 160 Seiten starke Werkchen ist durch alle Buchhandlungen oder am schnellsten direkt von der Rheinischen Verlags-Anstalt in Trier gegen Einsendung von 7 Freimarken à 3 kr. zu beziehen.

Todesanzeige.

W.153. Freunden und Bekannten widme ich die traurige Nachricht, daß mein inniggeliebter Vater, der Großh. Hofmusikus **Jakob Dorn**, Freitag den 16. d. M. seinen langen Leiden erlegen ist.

Um stille Theilnahme bittet

Hugo Dorn, Apotheker
in Tiefenbronn.

U.962.1. Durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

Ludwig Dill's Klavier-Sonaten. I. Serie: D-moll, Es-dur, H-moll, E-moll, As-dur und Cis-moll, die 5 ersten à 1 fl. 10 kr., die letzte zu 1 fl. 28 kr.

F. E. C. Leuckart'sche Verlagshandlung in **Leipzig.**

W.70. In **Ludwig Schmidt's** Buchhandlung in **Freiburg** erschien:

Neuer Wegweiser

durch den **Schwarzwald,** nebst **Odenwald, Hegau** bis zum **Bodensee**

mit Routenkarte von Dr. G. v. Seydlitz. Zweite neu bearbeitete und vermehrte Auflage.

Preis roth Leinwand 1 fl. 36 kr.

W.101.2. Karlsruhe.

Montag den 19. Mai, Abends 6 Uhr,

Geistliches Konzert

in der Großherzoglichen Schloßkirche zu Karlsruhe,

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Concertsängers **Aug. Ruff** (Tenor) aus Mainz, sowie der Frau **Rudolph** (Harfe) und des Herrn Kammermusikers **Lindner** (Cello) von der Großherzoglichen Hofkapelle zu **Karlsruhe,** gegeben von Kapellmeister **Friedrich Lux** aus Mainz.

Programm.

1. Praeludium & Fuge (C-moll) für Orgel von . . . . . S. Bach.
2. Arie für Tenor mit obligatem Cello aus „Paulus" von . Mendelssohn.
3. Sonate für Orgel (Nr. 4 B-dur) von Mendelssohn.
4. Ave Maria von . . Fr. Schubert für Cello, Harfe und Orgel bearbeitet von F. Lux.
5. Variationen über ein Originalthema, für Orgel von . . . . Ad. Hesse.
6. Bußlied für Tenor v. L. v. Beethoven.
7. Fantasie über „O sanctissima" für für Orgel von . . . . . F. Lux.

Eintrittskarten à 1 fl., sowie Familienkarten für 3 Personen 2 à fl. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Dört, Frey und Schuster zu haben. — An der Kirche selbst findet kein Verkauf statt.

Telegramm.

Professor **Peppers Wunderhaus** kommt aus London !!!

Während der Messe mit der kleinen **Liliputaner-Familie** in **Karlsruhe.**

Das Nähere besagen die weiteren Annoncen und Anschlagzettel. W.150.1.

Phil. Jeuck.

W.141. Man verlangt in Städten und auf dem Lande Vertreter für den Verkauf eines besondern und nützlichen Artikels. Jede thätige Person, Mann oder Frau, kann sich in ihren Mußestunden einen Gewinn machen, welcher über 1000 Fr. im Jahr besteigen kann. Sich zu adr. fco. an **J. A.** poste restante in Chaux-de-Fonds (Schweiz) zu frankiren mit 2 Silbergr.

W.108.1. Offenburg.

Haus-Versteigerung.

Herr **Josef Braun,** Bürger und Metzger in Gengenbach, läßt am

Dienstag den 3. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathssaale gegen **terminenweise Zahlung** zu **Eigenthum versteigern:**

Ein im **besten baulichen Zustande befindliches, theilweise neues zweistöckiges Wohnhaus** mit **gewölbtem Keller, Anbau mit Zimmern, Höfle,** und **Zugehörden** in der Frommgasse, zunächst der Haupt- und Eisenbahnstraße dahier, Haus-Nr. 130 neben Kaufmann J. J. Castell und Mehlhändler Joh. Georg Uhl.

Der **untere Stock** enthält **einen Verkaufsladen** mit **Schaufenster, ein Zimmer** und **eine Küche;** der **obere Stock drei Zimmer** und **eine Küche, drei Mansardenzimmer** u. **zwei Speicher.**

Dieses Haus befindet sich in einer guten Lage und frequenten Straße hiesiger Kreisstadt und eignet sich deßhalb solches zum Betriebe jeglichen Geschäftes.

Die Liebhaber werden zu dieser Versteigerung mit dem Bemerken eingeladen, daß der **größte Theil** des Kaufpreises auf dem **Hause stehen bleiben kann** und daß der Eigenthümer oder der Unterzeichnete inzwischen nähere Auskunft ertheilen.

Offenburg, den 14. Mai 1873.

Rathsschreiberei:
Gütle.

Hackländer's Deutsche Romanbibliothek No. 8

kam so eben zur Versendung. U.960.

W.1.3. Unterzeichnete empfiehlt die ihr von der Plankammer des großen Generalstabes in Berlin zum Debit übergebenen Karten von Baden:

Topographischer Atlas in 55 Blatt. Maßstab 1 : 50000. Preis à Blatt Original 1 fl. Ueberdruck 30 kr.

Uebersichtskarte in 6 Blatt. Maßstab 1 : 200000. Preis à Blatt Original 1 fl. Ueberdruck 30 kr.

Generalkarte mit Gebirge in einem Blatt. Maßstab 1 : 400000. Preis 2 fl.

Karlsruhe, Anfang Mai 1873.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

W.143.1. **Wolfach** (Baden).

Mineral- und Kiefernadeln-Dampfbad

von Xaver Armbruster,

eröffnet am 15. Mai.

Ländlich gelegen, freundliche Wohnzimmer, großer Garten.

Mineral- und Kiefernadeln-Wannenbäder, Dampf-Bäder für Gicht und rheumatische Leiden verschiedener Art. **Inhalationen, Künstliche Bäder** nach Wunsch, gewöhnliche warme und kalte **Wasser-Bäder und Douche** ꝛc.

Versendungen von Kiefernnadeln-Präparaten

wie **Extract** zu Bädern, **Oel, Spiritus, Seife und Essence** ꝛc. nach allen Ländern, worauf ich hauptsächlich Schwerleidende, denen eine Reise unmöglich, oder die durch ihren Beruf verhindert sind, aufmerksam mache.

Auf alle Anfragen ertheilt mit Vergnügen nähere Auskunft

Der Obige.

Kurort Weissenstein

Eröffnet 1. Mai. — **bei Solothurn,** — Eröffnet 1. Mai.

4000 Fuss über Meer. Prachtvolle Rundsicht auf die ganze Alpenkette, **Säntis bis Montblanc.** Unbeschwerliche nähere und weitere **Spaziergänge** und **Waldpartieen.** Comfortable Einrichtung. **Hausarzt** zur Verfügung, **Kuh- und Ziegenmolken.** — Damen- und Lesesalon, Billard; **Telegraph. Tägliche Verbindung** mit der Post und Eisenbahn Solothurn. — Im Mai, Juni, September **ermässigte** Pensionspreise.

Wagen nach dem Weissenstein im Gasthof zur Krone und am Bahnhof.

W.132.1. (H 103 S) **J. Gschwind.**

Solothurn.

Hôtel zur Krone.

Besitzer: J. HUBER-MÜLLER.

Vollständig neu restaurirt und auf's Bequemste eingerichtet.

W.133.1. **Wagen nah dem Weissenstein im Hôtel.** (H 104 S)

Omnibus am Bahnhof.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

„Revalescière Du Barry von London."

Bei allen Krankheiten bewährt ohne Medizin und ohne Kosten die delikate Gesundheitsspeise Revalescière du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in andern Mitteln erspart.

Auszug aus 75,000 Genesungen an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden:

Certificat Nr. 64,210.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben, hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin und her trieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ, dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Stellung wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung

Marquise de Bréhan.

Certificat Nr. 65,810.

Neufchateau (Vogesen), 23. Dezember 1862.

Meine Tochter, 17 Jahre alt, litt durch das Ausbleiben ihrer Regel an der furchtbarsten aller Nervenzerrüttungen, genannt St.-Vitus-Tanz, im höchsten Grade und alle Aerzte zweifelten an der Möglichkeit irgend einer Hülfe. Seitdem habe ich sie, auf Anrathen eines Freundes, mit Revalescière genährt, und dieses köstliche Nahrungsmittel hat sie zum Erstaunen Aller, die die Leidende kennen, gänzlich hergestellt; sie ist vollkommen gesund. Diese Genesung hat viel Aufsehen hier gemacht und viele Aerzte, die alle dieses Uebel als unheilbar erklärt hatten, sind jetzt erstaunt, mein Kind stark, frisch und voller Gesundheit zu sehen.

Martin, Officiere Comptable en retraite.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Biscuiten in Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr., — Revalescière Chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr. 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichsstraße, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern. **Carlsruhe: Th. Brugier, Louis Dörle** und **Paul Meyer,** Erbprinzenstraße 2a. **Donaueschingen:** Franz Gerst. **Rastatt:** A. Fischer, früher A. Sallinger-Heydt. **Offenburg:** Franz Dimmler. **Constanz:** Fr. Schildknecht. **Worms:** J. H. Mayer. **Ludwigshafen:** Wilh. Ruelius. **Dürkheim:** Jean Hammel. **Schopfheim:** Joh. Reinacher. **Villingen:** Lucas Eisele. **Durlach:** Ludw. Reißner und Apotheker Ed. Luschka. **Tauberbischofsheim:** Leopold Frank. **Triberg:** Arnold Pfaff. **Heidelberg:** Franz Popp, C. W. Rom, Wilh. Bürkle. **Ueberlingen:** F. F. Blattau. **Kehl:** Karl Schick. **Freiburg i. B.:** Wilhelm Rost, vormals E. Sickenberger, Droguist am Schwabenthor, **C. Th. Hechinger,** Salzstraße Nr. 7. **Pforzheim:** Apotheker E. Grosholz. **Zweibrücken:** Ww. August Seel. **Baden-Baden:** W. Bilharz, großh. Hofapotheker, und J. H. Schlund. **Mannheim:** Louis Goos, Lit. S. 2 Nr. 20. **Heiligenberg:** C. Leibinger, und nach allen Gegenden gegen Postanweisung. M.253.7.

Soolbad Dürrheim,

W.139.1. **Eisenbahnstation Marbach,**

in gesunder Lage der Baar „Großherzogthum Baden" mit Dampf- und Douche-Bädern, deren Wirkungen allgemein bekannt sind und deßhalb keine Anpreisung nöthig macht, wird am

25. d. Mts.

eröffnet.

Ich erlaube mir, meinen allbekannten Gasthof zur „Saline" bestens zu empfehlen und bitte etwaige Anmeldung baldgefälligst an mich ergehen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Dürrheim, den 14. Mai 1873.

Heinemann zur Saline.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Westphalia,	Mittwoch,	21. Mai.	Morgens.	**Hammonia,**	Mittwoch,	11. Juni,	Morgens.
Cimbria,	do.	28. Mai.		*Germania,	Sonnabend,	14. Juni.	
Thuringia,	do.	4. Juni,		Holsatia,	Mittwoch,	18. Juni.	
*Vandalia,	Sonnabend,	7. Juni,		Silesia,	Mittwoch,	25. Juni.	

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

zwischen **Hamburg** und **Westindien**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach **allen Häfen des Stillen Oceans** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Allemannai,** Capt. **Kühlewein,** am **22. Mai.**
„ **Bavaria,** „ **Keyn,** „ **22. Juni.**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

und den bevollmächtigten Agenten für das Großherzogthum Baden: Herren **Walther & v. Reckow, Mich. Wirsching, Rabus & Stoll, Gundlach & Bärenklau,** u. **Gebr. Bielefeld** in **Mannheim** und in **Freiburg i. Br.,** Eisenbahnstraße 26, **C. Schwarzmann** in **Kehl und Straßburg i. E.,** und **Conrad Herold** in **Mannheim Lit. G. 7. No. 13.** Q.888.10.

Deutscher Schaumwein

U.629.3. von

J. Oppmann Würzburg.

Durch seine ausgezeichnete Qualität und billigen Preis, in auffallend kurzer Zeit die beliebteste deutsche Marke geworden.

General-Agentur und Niederlage

36/IV **bei Carl Cron, Mannheim.**

W.130.1. Hügelsheim.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Gemeinde Hügelsheim, Bezirksamt Rastatt, beabsichtigt nachstehend verzeichnete Bauarbeiten im Wege schriftlichen Angebots in Akkord zu geben.

A. Für den Neubau eines Rathhauses:

1.	Grabarbeit .	252 fl. 18 kr.
2.	Maurerarbeit .	9,207 fl. 45 kr.
3.	Steinhauerarbeit	2,402 fl. 54 kr.
4.	Zimmerarbeit .	3,119 fl. 23 kr.
5.	Schreinerarbeit	1,275 fl. 52 kr.
6.	Glaserarbeit .	460 fl. 2 kr.
7.	Schlosserarbeit	664 fl. 39 kr.
8.	Blechnerarbeit	629 fl. 54 kr.
9.	Tüncherarbeit .	414 fl. 34 kr.
10.	Tapezierarbeit	104 fl. 48 kr.
11.	Pflästerarbeit .	235 fl. 24 kr.
12.	Lieferung eiserner Tragbalken und Eisenguß .	207 fl. 23 kr.
	Summa	18,974 fl. 56 kr.

B. Für die Bauveränderungen im bestehenden Schulhause:

1.	Maurerarbeit .	339 fl. 9 kr.
2.	Zimmerarbeit .	22 fl. 11 kr.
3.	Schreinerarbeit .	339 fl. 8 kr.
4.	Glaserarbeit .	6 fl. 30 kr.
5.	Schlosserarbeit .	69 fl. 37 kr.
6.	Blechnerarbeit .	70 fl. 59 kr.
7.	Tüncherarbeit .	204 fl. 49 kr.
8.	Tapezierarbeit .	75 fl. 36 kr.
9.	Lieferung eiserner Balken und Eisenguß	297 fl. 35 kr.
	Summa	1,425 fl. 34 kr.

Die Angebote sind nach Prozenten der Voranschlagsbeträge zu stellen und bis spätestens den

24. d. M.

versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen und portofrei an das Bürgermeisteramt Hügelsheim einzureichen.

Von Bedingungen, Voranschlägen und Plänen kann bei unterfertigter Stelle sowie auch auf dem Bureau der Architekten Knoderer und Haunz, Schloßstraße Nr. 7 in Baden, Einsicht genommen werden.

Hügelsheim, den 15. Mai 1873.

Das Bürgermeister-Amt.
Eisenmann.
vdt. Gretz.

W.148. Karlsruhe.

Zu verkaufen

Ein neues elegantes und solid gebautes Break ist zu verkaufen. Näheres Spitalstraße Nr. 22.

W.109.1. Offenburg.

Verkaufsanerbieten.

In einer der bestsituirten Kreishauptstädte Badens wird ein Commissions- und Agentur-Geschäft, verbunden mit einem Pfandleih-Institut, wegen Krankheit des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen abzutreten gesucht. Dasselbe erfreut sich seit seines 3jährigen Bestehens einer soliden und ausgedehnten Kundschaft, so daß einem geschäftsgewandten Uebernehmer zum Voraus hinreichende Beschäftigung gesichert ist. Reflektanten belieben sich zu wenden an

das öffentliche Geschäftsbureau von

J. Saif in Offenburg.

Schadhafte Käse

bei mehreren Kisten kauft fortwährend. Das Nähere zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. W.142.1.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

B.789. Nr. 1434. Karlsruhe.

In Anklagesachen gegen Anna Herter, Ehefrau des Karl Herter von Mannheim, wegen Uebertretung in Beziehung auf öffentliche Schau- und Vorstellungen, wird zur Rekursverhandlung in öffentlicher Gerichtssitzung Tagfahrt auf

Montag den 26. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

angeordnet, und wird hiezu die Angeklagte Anna Herter unter dem Androhen vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben der von ihr angemeldete Rekurs als aufgegeben gelten würde. Dies wird der an unbekannten Orten abwesenden Angeklagten hiemit eröffnet.

Karlsruhe, den 16. Mai 1873.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht,
Rekurskammer.
Merz.
Friedberg.

W.73.2. Pforzheim. Zur Bewerbung offen eine Decopistenstelle, die wir mit einem jungen Manne zu besetzen wünschten, der sich dem Aktuariatsfache widmen will. Gehalt jährlich 400 fl. Eintritt sogleich.

Pforzheim, den 12. Mai 1873.

Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)